

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannemann, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr 293

Freitag, den 18. Dezember

1914.

Für einige zum Heeresdienst beurlaubte Gendarmen sind die Landsturm-Unteroffiziere **Wachmeister Robert Albin Weidner** (Schwarzenberg), **Wachmeister Karl Friedrich Otto Dörr** (Carlsfeld), **Sergeant Hans Georg Karl Reinke** (Schneeberg) und **Wachmeister Johann Karl August Rümehoff** (Schönheide) als **Hilfsbeamte** der Landgendarmarie zugewiesen und in den angegebenen Orten stationiert worden. Sie sind bewaffnet, durch eine weiß-grüne, die Aufschrift „Hilfsbeamter der königlichen Landgendarmarie“ und eine rote zehnjährige Dienstzeit und führen einen von der königlichen Amtshauptmannschaft ausgestellten Ausweis bei sich. Ihre Anweisungen sind in derselben Weise zu befolgen, wie die der Landgendarmarie.
Schwarzenberg, den 14. Dezember 1914.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Aufruf.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg bedarf zur Bezahlung der Unterhaltungen für die bedürftigen Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Reservisten, Landwehr- und Landsturm-Leute beträchtlicher Geldmittel. Bisher sind dem Bezirksverband von Gemeinden und Privatpersonen 388 485 M. zum Zinsfuß von 5%, und gegen beiderseitige einmonatige Kündigung dargelehnt worden.
An die Gemeinden und Bewohner des Bezirks, die dem Bezirksverbande unter den

angegebenen Bedingungen Gelder zu leihen bereit sind, ergeht das Ersuchen, dies der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mitteilen zu wollen.

Da der Bedarf auf mehrere Monate sich verteilt, kann die Einzahlung im ganzen oder auch nach und nach erfolgen.

Schwarzenberg, den 12. Dezember 1914.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft.

Herr Fritz Lorenz Cuaas, bisher in Niederschlema, ist als Expedient am 1. Dezember 1914 für die hiesige Gemeindeverwaltung verpflichtet und eingewiesen worden.
Schönheide, am 15. Dezember 1914.

Der Gemeindevorstand.

Freitag, den 18. Dezember 1914,

nachmittags 1 Uhr

sollen in Eibenstock folgende Sachen, nämlich: 1 Piano und 10 Biergeschweide an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Versteigerung: Restauration „Zentralhalle“ hier.
Eibenstock, den 17. Dezember 1914.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Die deutsche Flotte im Kampf gegen England.

Außlands Meer in Bedrängnis. — Ein englisches Unterseeboot in den Dardanellen.

Bis schon am Morgen des 1. November, da deutsche Kriegsschiffe vor Bovey und Plymouth erschienen, um eiserne Griffe nach Englands Küste zu senden, der Schrecken nicht gering und die Erregung, der sich ganz England bemächtigt, ungeheuer, wie wird da erst die neueste deutsche Flottenaktion die Nerven der falschen Bettern anspannen, da sie erleben müssen, daß Teile der deutschen Hochseeflotte ungehindert besetzte englische Hafensysteme mit Erfolg beschließen können. Uns wurde telegraphiert:

(Amtlich.) Berlin, 17. Dezember. Teile unserer Hochseeflotte haben einen Vorstoß nach der englischen Ostküste gemacht und am 16. Dezbr. früh die beiden besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmungen können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine: von Pohl. (W. Z. B.)

Soweit die deutsche amtliche Meldung, die zunächst nichts über Zweck und Ziel des kühnen Manövers sagen darf und somit auch den Verlauf der Unternehmungen noch verschweigt. Daß die deutschen Kriegsschiffe aber tüchtige Arbeit geleistet haben, sagt uns gleich ein zweites aus englischer Quelle stammendes Telegramm:

(Nichtamtlich.) Berlin, 17. Dezember. Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über 20 Personen getötet, 80 verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brannte. Die Beschießung der Festung Scarborough begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt und mehrere Häuser eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes. (W. Z. B.)

Also abermals ist es deutschen Schiffen, und diesmal sogar Teilen unserer Hochseeflotte ungrachtet aller Minen und Küstenwachschiffe gelungen, englische Küstenbefestigungen unter Feuer zu nehmen, wiederum ist auf das Deutlichste gezeigt worden, daß Englands Seemacht die Meere nicht mehr unbeschränkt beherrscht, ja nicht einmal der eigenen Küste ausreichenden Schutz gewährt. Doch das ist noch nicht das Bedeutendste an diesem neuen kühnen Flottenvorstoß der deutschen Marine. Die englische Meldung schließt mit dem vielagenden Satz: „Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes“. Darnach muß also dieser Küstenstreich ohne ausreichenden militär. Schutz gewesen sein, sobald es — wenn es darauf angekommen wäre — den Deutschen hier gelingen konnte, in einer Nacht unter dem Schutze der deutschen Schiffskanonen Truppen in großer Zahl zu landen, die sogenannte „deutsche Invasion“ zur Wirklichkeit werden lassen. Diese Möglichkeit allein bedeutet für England mehr als eine verlorene Schlacht. Auch Rück-

wirkungen auf die Kämpfe im Westen kann diese deutsche Flottentat im Gefolge haben, ist es doch nicht ganz ausgeschlossen, daß England zum Schutze seiner gefährdeten Küsten nunmehr Truppen vom westlichen Kriegsschauplatz wegzunehmen sich gezwungen sieht. Schließlich sei noch des moralischen Erfolges gedacht: Während die stärkste Seemacht der Welt es noch nicht gewagt hat, an der deutschen Küste zu erscheinen, hat die jüngste Flotte schon zweimal an Englands Torpochen können. — Das Ansehen Englands zerbröckelt von Tag zu Tag!

Doch nicht nur allein vor unseren Aktionen zur See muß England bleiche Furcht zeigen. Auch vor unserer Luftflotte lebt man jenseits des Kanals in taufend Ängsten:

Amsterdam, 16. Dezember. Die Furcht Englands vor den Zeppelin wächst von Tag zu Tag. Eine neue Verfügung verbietet jede äußere Schaulustbeleuchtung und elektrische Lichterkette. Alle Wagen müssen auf der Rückseite ein rotes Licht aufweisen, um Straßenunfälle zu verhüten.

Im Anschluß hieran mögen gleich noch zwei englische Meldungen in Bezug auf die britische Flotte folgen, die allerdings beide die unbedingte Wahrheit sich kaum zur Richtschnur gemacht haben:

London, 16. Dezember. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Statistik belaufen sich die Verluste der englischen Kriegsflotte seit Beginn des Krieges auf 1 Großkampfschiff und 4 Panzerkreuzer, die zusammen 60 000 Tonnen repräsentieren, 5 Kreuzer, zusammen 22 000 Tonnen, 2 Kanonenboote, 3 Hochtorpedos und 2 Unterseeboote. Der Gesamtverlust an Mannschaften beläuft sich auf zirka 8000 Mann. Was die Panzerkreuzer anbetrifft, so scheint die Zahl der in den englischen Blättern angegebenen nicht genau zu sein. Es sind 5 Panzerkreuzer, nämlich „Aboukir“, „Hogue“, „Cressy“, „Gob Hope“ und „Monmouth“, deren Verlust von der englischen Admiralität selbst zugegeben wurde.

London, 15. Dezember. Die Admiralität veröffentlicht den Bericht der Kommission, die die Untersuchung über die Ursache des Untergangs des Kriegsschiffes „Bulwark“ zu führen hatte. Die Kommission spricht die Ueberzeugung aus, daß die Explosion durch zufällige Entzündung der Munition erfolgt sei. Es habe sich nichts ergeben, was die Explosion als eine Handlung des Feindes erscheinen lassen könnte. Durch diese Bekanntmachung sollen augenscheinlich die Gemüter der englischen Bevölkerung beruhigt werden; man scheint aber in der Londoner Admiralität nicht daran gedacht zu haben, daß diese Erklärung erst recht geeignet ist, Besorgnisse hervorzurufen, wenn sich herausstellt, daß das eigene Pulver so gefährlich ist, um ohne Einwirkung des Feindes deraartig furchtbare Folgen heraufzubringen.

An Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz liegen zwei aus englischer Quelle vor, aus denen so recht die Resignation unserer Feinde über ihre vergeblichen Anstrengungen und verdecktes Erstaunen über die deutsche Kriegstüchtigkeit hervorgeht:

London, 16. Dezember. Wie die „Daily Mail“ über das neue Bombardement der belgischen Küste vom Sonntag nachmittags noch meldet, erfolgte der Angriff zwischen Neuport und Ostende. Das Manöver war verbunden mit einem Vorstoß englischer

Truppen über Neuport hinaus gegen die Deutschen, um dem drohenden Angriffe der Deutschen zuvorzukommen. Die strategische Bewegung der Engländer mußte jedoch zu Wasser wie zu Lande aufgegeben werden, da die deutschen Küstenbatterien das Feuer der englischen Flotte prompt aufnahmen und mit großer Sicherheit erwiderten. Sie wurden dabei von schweren Mörserbatterien unterstützt, deren Standpunkt jedoch nicht erkundet werden konnte. Die Landtruppen stießen auf so überlegene Streitkräfte, daß sie sich nach kurzem Feuergefecht vom Feinde lösteten.

Amsterdam, 16. Dezember. Wie das Reutersbureau aus dem englischen Hauptquartier meldet, schossen die Deutschen am 7. Dezember zum ersten Male mit Gewehrgranaten auf die englischen Laufgräben im Zentrum. Vom 9. ab begannen die Engländer ihre Stellungen zu verbessern. Eine Anzahl Verbindungsgräben wurde verbreitert und verbessert, die Wohnplätze in den Laufgräben ausgebaut, wie überhaupt alles auf einen Winterfeldzug vorbereitet wird.

Ueber den Verlauf der Kämpfe im Osten können wir mehr wie befriedigt sein. Im gestrigen Bericht unserer Obersten Heeresleitung wurde ja schon gesagt, daß abermals in Nordpolen mehrere feindliche Stellungen genommen sind und weitere 3000 Gefangene dabei gemacht wurden. Mehr aber noch als unsere amtliche Meldung sagen uns auch hier die Nachrichten aus Feindesland, welche die russische Lage geradezu als verzweifelt betrachten lassen.

Mailand, 16. Dezember. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, die Deutschen machen heldenmütige Anstrengungen, um sich Lwow zu bemächtigen, das als Knotenpunkt von vier Eisenbahnlinien als Schlüssel zur Hauptstadt des alten Königreichs Polen anzusehen ist. Die Einnahme Warschaws würde von großem moralischen Einfluß auf die Bevölkerung Polens sein und schon aus diesem Grunde machen die Russen große Anstrengungen, dem Vordringen der Deutschen erfolgreich zu begegnen.

Berlin, 16. Dezember. Nach Mitteilung der Nordd. Allg. Ztg. aus Petersburg ist die „Nowoje Wremja“ beschlagnahmt worden, weil das Blatt eine unzensurierte Meldung gebracht, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert ist. In dem Bericht der Zeitung heißt es weiter: Die russischen Truppen befinden sich in äußerster kritischer Lage, was der ungeheuren Wucht der Hindenburgschen Offensive zuzuschreiben ist. Die Verprolantierung der Russen führt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten. Nur eine verzweifelte und ungeahnte harte Anstrengung oder vollständiger Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten. Auf jeden Fall wird es noch sehr große Opfer fordern. — Die Meldung hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch vergrößert.

Im sicheren Gleichschritt mit den Deutschen Erfolgen schreiten auch die der

Oesterreicher

auf dem linken russischen Flügel fort. Der neueste österreichische Generalstabsbericht lautet:

Wien, 16. Dezember. Nach dem heutigen amtlichen Kriegsbericht wird der in Galizien und Südpolen zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Wislo, Prošno, Jaslo und im Bialatale leisten starke russische Kräfte Widerstand. Im Dunajestale drängen unsere Truppen kämpfend bis Zalkiezn vor. Auch Bochnia ist wieder von uns genommen.